



Foto: S. Krappf

Die Freude, endlich wieder beim Almlehrkurs zu sein, ist den Teilnehmern, trotz fordernder Vorträge ins Gesicht geschrieben.

Tradition verpflichtet-Teil 1

Neues und Bewährtes beim Almlehrkurs

Als wär's gestern gewesen, hätte man denken können, beim Blick in den gut gefüllten Saal beim Kistlerwirt zu Beginn des diesjährigen Almlehrkurses in Bad Feilnbach. Kein Fremdeln oder gar abtrünnig werden nach zwei langen Jahren unfreiwilliger Pause, wie es von vielen Vereinen nach Aufhebung der Coronarestriktionen berichtet wird. Liegt es vielleicht wirklich daran, dass Almleute, Almbewirtschafter und andere AVO-Mitglieder der oft beschworenen großen Almfamilie angehören, der auch Corona nichts anhaben konnte?

Neben der fachlichen Weiterbildung geht es „beim Kistler“ mindestens genauso darum, endlich wieder bekannte Gesichter und liebgewonnene Gleichgesinnte zu treffen. Die Organisatoren hoffen natürlich, dass darüber hinaus auch das abwechslungsreiche Programm ein kleines Zugpferd für die zahlreichen Anmeldungen war. Auf rund hundert Personen wurde der Kurs beschränkt, wobei je nach Tag bis zu 30 Tagesgäste hinzustoßen konnten.

Das heurige Kursprogramm wurde nahezu identisch aus dem Jahr 2022 übernommen, da eine Durchführung trotz aller Planungen und Vorbereitungen damals coronabedingt noch nicht zulässig war. Ein alter Hut waren die Beiträge trotzdem nicht. Eher das Gegenteil war der Fall, da manche gesellschaftskritische Diskussion heute lauter geführt wird als damals.

Tradition die bleibt

Wie jedes Jahr, so begann der Kurs auch heuer mit dem Besuch der Heiligen Messe in der Herz Jesu Kirche in Bad Feilnbach, die Pfarrer Ernst Kögl

zelebrierte. Er predigte, dass die Fastenzeit viel mehr sein müsse, als auf ein paar Kalorien oder Zigaretten zu verzichten. Natürlich schadet all das nicht, aber im christlichen Glauben kommt es vielmehr auf die innere Erneuerung an. Lachen und Humor jedenfalls sind in der Fastenzeit erlaubt, denn sonst hätte Pfarrer Kögl seine Schäfchen sicherlich nicht mit ein paar humorigen Beiträgen erheitert. Dass der Kirchgang auch musikalisch ein Genuss war, verdanken wir zum wiederholten Male Rosina Vinzenz, die ihre Gesangsmädel motiviert und heuer auch einen Organisten aus dem Hut gezaubert hat.

Pünktlich nach dem Mittagessen eröffnete AVO-Vorsitzender Josef Glatz dann den 75. Almlehrkurs. Als Grußwortredner machte Bürgermeister Wallner den Anfang, der in launigen, fast kabarettreife Worten seine Zusammenarbeit mit den Almbauern schilderte. Vieles sei auf den Weg gebracht, Maßnahmen zur Lenkung der Touristenströme bereits teilweise umgesetzt worden. Er betonte,

dass Almbauern und Gemeinde oftmals dieselben Ziele hätten, bei der Form der Umsetzung ist es dann aber mit der Eignigkeit schnell mal vorbei, denn „man darf einfach nicht alles, was man will!“, so Wallner.

Im Anschluss stellte sich Josef Andres vor, der 2021 neu zum Kreisobmann für den Landkreis Rosenheim gewählt wurde. Mit seinem Milchviehbetrieb auf 500 m Höhe könne er sich fast als Bergbauer bezeichnen, auch wenn er in der Gemeinde Pfaffing beheimatet sei. Das Thema Wolf, mittlerweile bayernweit ein flächendeckendes Problem, sei ihm vom ersten Tag seines Amtes an vertraut gewesen, dafür Sorge schon sein weibliches Pendant Katharina Kern. Diese lud dann auch im Folgenden die Zuhörerschaft gleich zur heurigen Hauptalmbegehung ein, da diesmal auch die von ihr bewirtschaftete Schweinsteigeralm im Sudelfeldgebiet auf dem Programm steht.

Bis zur Kaffeepause gab Geschäftsführer Hans Stöckl einen kurzen Geschäftsbericht des vergangenen Jahres



Foto: Max Wagenpfeil

Almen sind mit vertretbarem Aufwand nicht vor dem Wolf zu schützen.



Foto: S. Krapfl

Flankiert von Josef Glatz (re.) und Hans Stöckl (li.) Kreisbäuerin Kathi Kern als treue Auftaktbesucherin mit Josef Andres, neu gewählter Kreisobmann in RO.

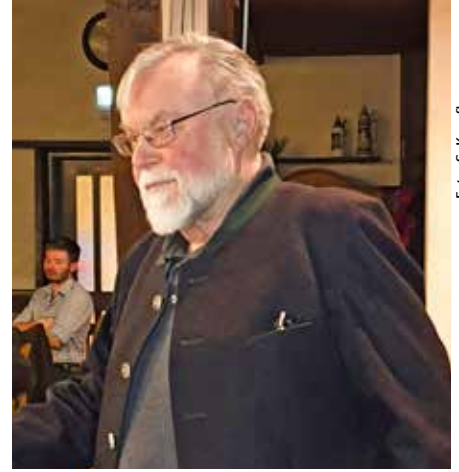


Foto: S. Krapfl

Dr. Wolfgang Schröder ist allseits anerkannter Experte in Sachen Wolf.

ab. Die genannten Termine für 2023 werden stets aktuell auf der AVO-Homepage veröffentlicht, ein regelmäßiger Blick auf www.almwirtschaft.net sollte deshalb Routine sein. Explizit ging Stöckl auf die Anhebung der Vereinsbeiträge im Jahr 2022 ein. Die Übernahme von Druck- und Versandkosten, die bisher der DLV-Verlag übernommen hatte, muss jetzt selbst gestemmt werden. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dem Verein treu geblieben sind. Aber weil sich die Preisspirale stetig weiterdreht, verband Stöckl dies auch mit dem Appell, neue Mitglieder zu gewinnen und mögliche Werbepartner aufzutun. Die Mitglieder des Vereins sind so vielfältig vernetzt, dass sich hier vielleicht Möglichkeiten ergeben, an die die Geschäftsstelle gar nicht denkt.

Spannung von Anfang an

Mit Spannung wurde der Fachvortrag des Wildbiologen Prof. Dr. Schröder erwartet, zu dem sich auch zahlreiche Gasthörer angemeldet hatten. Bereits im *Almbauer 08-09/2021* haben wir im Vorgriff auf den Almlehrgang ein Interview mit Dr. Schröder abgedruckt, das auch heute noch lesenswert ist. Der offizielle Titel seines Vortrags in Bad Feilnbach lautete „Was Almbauern und Almbäuerinnen über den Wolf wissen sollten“, viel aussagekräftiger aber der Untertitel „Was der Wolf kann, wenn man ihn lässt!“ Und das ist wahrlich erschreckend, wenn man sich die aktuelle Situation in den Alpenländern vor Augen hält. Ein Blick in die Vergangenheit, der hier nur in Kürze wiedergegeben werden kann, dient vielleicht dazu, die heutige Situation besser einordnen zu können. Schröder bezeichnete die Steinzeit als **paradiesische Koexistenz** von Wolf und Mensch, ganz einfach, weil der Mensch damals noch sehr selten war und keine Haustiere gehalten wurden. Wer dem Feind oder Konkurrenten gar nicht über den Weg läuft, hat folglich auch kein Problem mit ihm. Bis ins 18./19. Jahrhundert spricht Schröder dann von der **archaischen Koexistenz**, die vor etwa 10.000 Jahren mit der Nutztierhaltung ihren Anfang nahm. Hatte in den Anfängen noch der Wolf die Oberhand, so wendete sich über

die Jahrhunderte das Blatt, beginnend mit Herdenschutzmaßnahmen wie Behirtung (auch mit Hunden) und Nachtpferchen, bis es Waffen und Gift endlich ermöglichten, den vierbeinigen Räuber im Alpenraum auszurotten. Seit Ende des 20. Jahrhunderts spricht man von der **modernen Koexistenz**. Hier wird dem Wolf ein Lebensrecht eingeräumt. In der Berner Konvention wurde das festgehalten und in die spätere FFH-Richtlinie für die EU-Länder übernommen. Die strengste Schutzkategorie verhindert heute somit einen vernünftigen Umgang mit dem Wolf, es sei denn, die Politik hat endlich den Mut, fachlich richtige Entscheidungen auch gegen den Mainstream zum Schutz von Minderheiten zu treffen. Und als Minderheit ist hier nicht der Wolf, sondern der Almbewirtschafter gemeint. Ein friedliches und harmonisches Miteinander war nie möglich und wird es nie geben. Alles andere ist laut Schröder Illusion und Selbsttäuschung, die die flächendeckende Weidewirtschaft im Alpenraum Kopf und Kragen kosten wird.

Was täte not beim Wolf?

Für mögliche Lösungsansätze untersuchte Schröder die Vorgehensweisen einzelner Länder, die bereits ein aktives Wolfsmanagement betreiben. Hieraus ergaben sich für ihn folgende Postulate:

- Für einen tragbaren Managementplan müssen alle Interessensgruppen gehört werden.
- Erstellung einer Zielkarte mit Zonierung der Flächen nach unterschiedlichen Kategorien:
 - Durchzugsgebiete
 - Rudelfreie Gebiete
 - Wolfsfreie Gebiete
- Erstellung einer Abschusskarte mit einem individuellen Abschussplan für einzelne Gebiete.
- Tatsächliche Durchführung der vorher vereinbarten Ziele.

Die politische Struktur Deutschlands siedelt diese Befugnisse auf Bundesebene an; hier Einigkeit zu erzielen, die fachlich und nicht parteipolitisch geprägt sind, ist keine einfache Aufgabe. Dass das Thema aber nicht noch weiter auf die

lange Bank geschoben werden darf, belegen die enorm hohen Zuwachsraten der Wolfspopulationen in ganz Europa, beispielhaft sei hier das Trentino genannt, in dem 2013 ein Rudel nachgewiesen war, zehn Jahre später sind es schon 30!

Reden ist Gold

Was hätte diesem Vortrag thematisch besser nachfolgen können als ein Beitrag zur richtigen Kommunikation. Nur wenn ich mein Gegenüber gewinne, hört es mir zu und nimmt dann vielleicht meine Argumente auf. Elke Peltz-Thaler, besser bekannt als Mentalbäuerin hielt hierzu das abendliche Referat. Wobei Referat fürwahr der falsche Begriff ist, wenn man von Peltz-Thaler spricht. Sie bindet ihre Zuhörerschaft ein, fordert Feedback und das Ganze in nahezu kabarettistischer Manier. Die Inhalte haben dennoch Gewicht und regen zum Nachdenken an. „Eigentlich“ weiß jeder selbst, worauf es ankommen sollte, nämlich sich in den anderen hineinzuversetzen, sich mit dessen Brille zu sehen und ggf. auch mal über den eigenen Schatten zu springen, aber die Umsetzung ist halt nicht so einfach. Altbekannte Sprichwörter „so wie man in den Wald hineinruft, so kommt es wieder zurück“, haben ewige Gültigkeit, wenn man sie denn nicht nur zitieren würde. Gut wenn einem der Spiegel mal von außen vorgehalten wird – und das kann Mentalbäuerin Elke bestens. Praktische Tipps gab es obendrein, denn schon 60 Sekunden den Mund zum Lächeln zu verziehen, auch wenn man schlechter Stimmung ist, hebt die Laune im Nu. Was Peltz-Thaler so lustig verpackt mit anschaulichen Beispielen aus dem eigenen Betrieb und Leben zum Besten gab, konnte sie immer auch mit wissenschaftlichen Grundlagen belegen. So macht Lernen Spaß! Und weil sich Elke der Almwirtschaft seit zwei Sommern mit Leib und Seele verschrieben hat, hat sie ihren Auftritt für den AVO sogar kostenlos - aber hoffentlich nicht umsonst- absolviert.

Wer jetzt glaubt, dass das schon alles war, wird enttäuscht, Teil 2 erscheint in der nächsten Ausgabe.

Susanne Krapfl